

# Eltert Strick Knuck - 3 von 7

## An der Karbacher Grenze

Vom Hangweg haben wir immer wieder neue Einblicke in das Maintal und auf Marktheidenfeld. Wo sich einst Äcker und Weinberge ausbreiteten, befinden sich heute Freizeit- und schulische Einrichtungen bzw. Gewerbegebiete.

Die Kalkköpfe Strick (Strickberg) und Eltert (Eltertberg) gehören zu der naturräumlichen Einheit Marktheidenfelder Platte, während der Dillberg und der schon auf Karbacher Gemarkung liegende Knuck Teil des Sandsteinspessarts sind. In der neuen kulturlandschaftlichen Gliederung Bayerns des Landesamts für Umwelt bildet der Main die Grenze zwischen den Kulturlandschaften Spessart und Mainfränkische Gäulandschaften (2011/13).



Forsteinrichtung von 1872 mit den Waldabteilungen VI Strickberg und VII Eltert. Die Bergkuppen wurden später als Kreuzberg und Romberg in die Waldbewirtschaftung einbezogen und zeigen daher noch ein früheres Stadium.

Die beiden gleich hohen Berge Strick und Eltert (245 m) werden durch die Straße nach Karbach getrennt, die über den Bergsattel verläuft. Die Grenze zwischen Marktheidenfeld und Karbach zieht sich vom Krankenhaus über die locker bewaldeten Kuppen von Strick und Eltert und dann am Hang des Knuck zum Main. Vom Mittelalter bis 1612 trennte diese Linie das Hochstift Würzburg (Karbach) und die Grafschaft Wertheim (Marktheidenfeld). Aus dieser Zeit haben sich zwei aufwändig gestaltete Grenzsteine von 1576 und 1592 erhalten, von denen der ältere noch heute die Gemarkungsgrenze markiert.

Auf der Karbacher Seite finden wir unter der Jahreszahl 1576 das Wappen des damaligen Fürstbischofs Julius Echter und darunter die Inschrift HANNS ENDRE(s) S(chultheiß) Z(u) C(arbach). Auf der Marktheidenfelder Seite heißt es unter dem Wappen der Wertheimer Grafen TOMMA WEIGAT S(chultheiß) Z(u) H(eidenfeld).

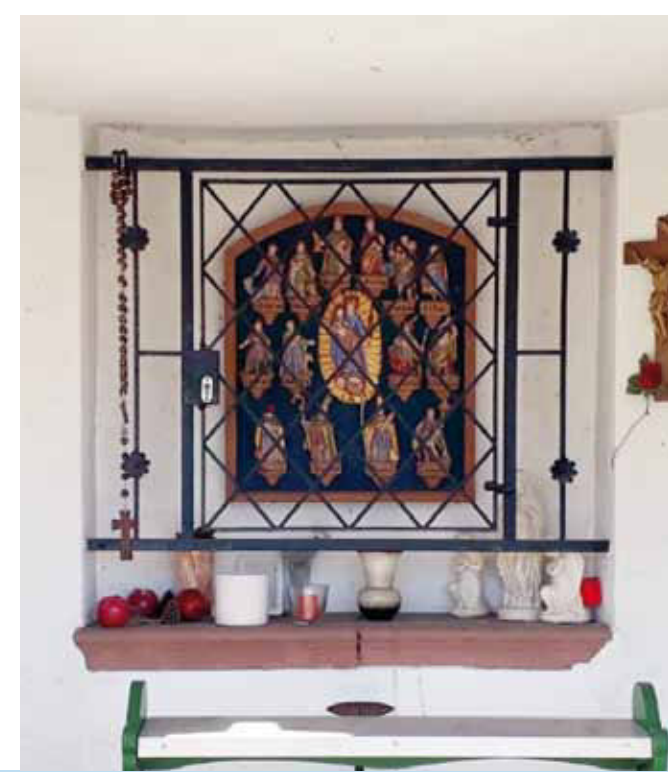


Grenzstein von 1576 zwischen Marktheidenfeld und Karbach, bis 1612 die Grenze zwischen dem Hochstift Würzburg und der Grafschaft Wertheim.

In der unruhigen Zeit um die napoleonischen Kriege verlief 1806-1819 hier sogar die Landes- und Zollgrenze zum Amt Steinfeld des Großherzogtums Baden. Die elf dazu gehörigen Gemeinden Ansbach, Birkenfeld, Erlach, Greußenheim, Karbach, Pflöschbach, Roden, Sendelbach, Steinfeld, Waldzell und Zimmern sowie das Kloster Maria Buchen kamen erst 1819 an Bayern.



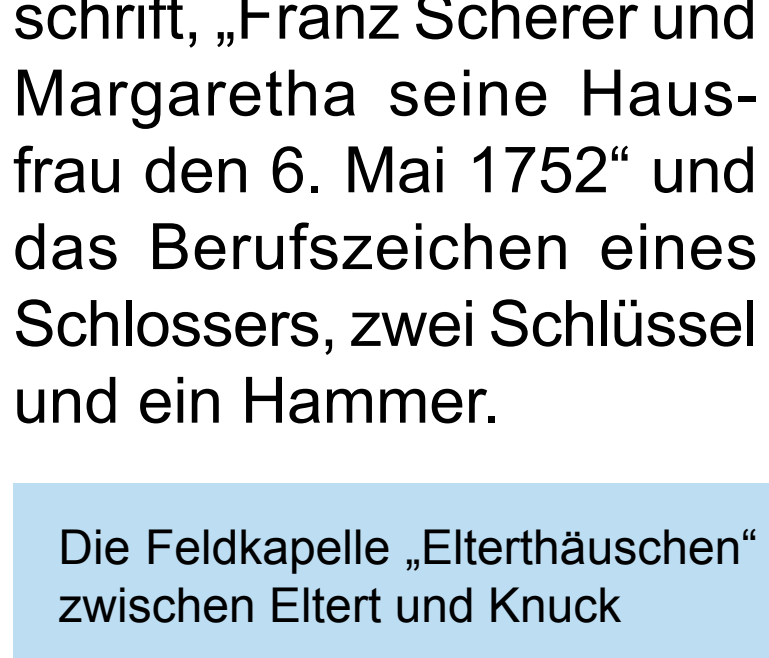
Die 14-Heiligen-Kapelle auf dem Eltert



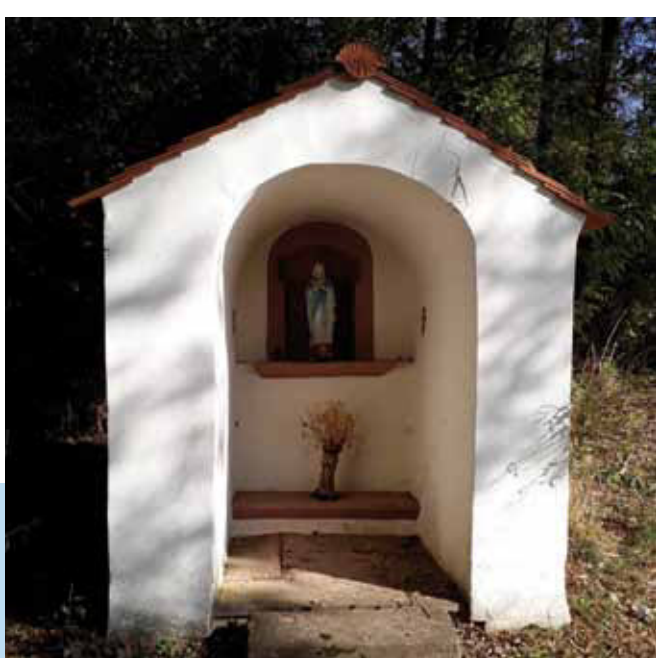
Die 14-Heiligen-Kapelle trägt die Datierung 1768 und befand sich ursprünglich in der Stadt. Diese Kapelle und das „Eltershäuschen“ spielten zusammen mit dem „Üstelhäuschen“ in der Baumhofstraße noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Rolle bei der Flurprozession, dem Flurgang, im Mai. Das 14-Heiligen-Bild in der Kapelle wurde in dieser Form als Kopie des Originals von Erich Gillmann geschaffen. Das Original befindet sich in der St. Josef-Kirche.

Überliefert ist vom „Elterhäuschen“ die heute kaum mehr erkennbare Inschrift, „Franz Scherer und Margaretha seine Hausfrau den 6. Mai 1752“ und das Berufszeichen eines Schlossers, zwei Schlüssel und ein Hammer.

Überliefert ist vom „Elterhäuschen“ die heute kaum mehr erkennbare Inschrift, „Franz Scherer und Margaretha seine Hausfrau den 6. Mai 1752“ und das Berufszeichen eines Schlossers, zwei Schlüssel und ein Hammer.



Die Feldkapelle „Elterhäuschen“ zwischen Eltert und Knuck



Die Grenze zwischen Karbach und Marktheidenfeld macht nach dem Eltertwald einen Knick und wendet sich nach Westen dem Maintal zu. Kurz vor dem „Elterthäuschen“ biegt die Grenze nach Norden ab und führt entlang der „Karbacher Hecke“ zum Main. Immer wieder finden sich entlang der Grenze ganz unterschiedlich gestaltete alte Grenzsteine.



Blick auf die 2002 eröffnete Nordbrücke. Mit ihr wird die Innenstadt vom Verkehr entlastet und die Gewerbegebiete sind direkt mit dem Autobahnzubringer verbunden. Im Hintergrund rechts der Marktheidenfelder Stadtteil Marienbrunn.

Der Knuck (247 m) liegt auf Karbacher Gemarkung. Auf Buntsandstein wächst hier ein Laubwald, der früher als Niederwald bewirtschaftet und damit in regelmäßigen Abständen abgeholzt wurde. Der Wald entwickelte sich immer wieder neu aus Stockausschlägen. Auf der Hochfläche des Knuck finden sich wie früher auf dem Dillberg die durch den Rötton verursachten Sumpfflächen.

Den Wald an der Gemarkungsgrenze bezeichnen die Marktheidenfelder als „Karbacher Hecke“. Das Eichholz schließt sich an. Wie schon der Name sagt, war es ursprünglich bewaldet. 1818 wurde das Obere Eichholz gerodet und verpachtet. Auf der Fläche sollten auch Obstbäume angepflanzt werden. Diese Überlegung wurde wieder aufgegriffen, als die im Besitz der Stadt befindlichen Flächen bis zum Eichholzgraben aus der Bewirtschaftung herausgenommen und in mehreren Abschnitten mit Obstbäumen bepflanzt wurden.

Den Wald an der Gemarkungsgrenze bezeichnen die Marktheidenfelder als „Karbacher Hecke“. Das Eichholz schließt sich an. Wie schon der Name sagt, war es ursprünglich bewaldet. 1818 wurde das Obere Eichholz gerodet und verpachtet. Auf der Fläche sollten auch Obstbäume angepflanzt werden. Diese Überlegung wurde wieder aufgegriffen, als die im Besitz der Stadt befindlichen Flächen bis zum Eichholzgraben aus der Bewirtschaftung herausgenommen und in mehreren Abschnitten mit Obstbäumen bepflanzt wurden.



Grenzsteine in der Karbacher Hecke von 1672



Grenzstein in der Karbacher Hecke von ca. 1800

Ein Teil des Obereichholzes wird von einer Gärtnerei eingenommen, die 1960 als Stauden- und Versuchsgärtnerei von dem Diplomgärtner Dr. Hans Simon (1926-2016) und seiner Frau Helga gegründet wurde. Dr. Simon war ein weithin geschätzter Fachmann für Gartenkultur und Spezialist für Stauden. Daher trägt der zum Betrieb führende Weg den Namen Staudenweg.

Wie der Blick vom Hangweg zeigt, hat sich Marktheidenfeld nach Norden nicht so weit ausgedehnt. Grund dafür ist das Wasserschutzgebiet der Obereichholzquellen. Mit zwei Tiefbrunnen, in den 1950er Jahren im Obereichholz angelegt wurden, wird der größte Teil der Stadt Marktheidenfeld mit Wasser versorgt. Die Tiefbrunnen beziehen ihr Wasser von der Marktheidenfelder Platte, aber auch, wie sich herausgestellt hat, unter dem Main hinweg aus dem Spessart.



From the culture path we always have new insights into the Main valley and Marktheidenfeld. Where once fields and vineyards spread, today there are recreational and educational facilities or business parks. The Kalkköpfe Strick (Strickberg) and Eltert (Eltertberg) belong to the natural entity unit Marktheidenfelder Platte, while the Dillberg and Knuck lying on Karbacher district are part of the Sandsteinspessart. The two equally high mountains Strick and Eltert (245 m) are separated by the road to Karbach. From the Middle Ages to 1612 this line separated the bishopric of Würzburg (Karbach) and the county Wertheim (Marktheidenfeld). From this time, two elaborately designed landmarks of 1576 and 1592 have been preserved, of which the older still marks the boundary line today. The 14-saint chapel dates back to 1768. This chapel and the «parsonage» played a role in the hall procession in May during the first half of the 20th century.



Le sentier culturel, nous avons toujours de nouvelles idées sur la vallée principale et sur Marktheidenfeld. Là où autrefois champs et vignobles s'étendaient, il existe aujourd'hui des installations récréatives et éducatives ou des parcs d'activités. Les Kalkköpfe Strick (Strickberg) et Eltert (Eltertberg) appartiennent à l'unité d'entité naturelle Marktheidenfelder Platte, tandis que les Dillberg et Knuck situés dans le district de Karbacher font partie de Sandsteinspessart. Les deux montagnes également hautes, Strick et Eltert (245 m), sont séparées par la route qui mène à Karbach. Du Moyen Âge à 1612, cette ligne séparait le Hochstift Würzburg (Karbach) et le comté de Wertheim (Marktheidenfeld). Depuis cette époque, deux points de repère élaborés de 1576 et 1592 ont été préservés, dont le plus ancien marque encore la ligne de démarcation. La chapelle des 14 Saints date de 1768. Cette chapelle et le presbytère ont joué un rôle dans la procession de la salle en mai dans la première moitié du XXe siècle.

